

Als dem
MAGNIFICO
 Hoch Edlen/ Hochweisen und Hochgelahrten
 H E R R N
Herrn Simon Weisz/

Höchst-meritirt gewesenen Raths-Ältesten/
 Ober-Kämmerherrn und Scholarchen
 Durch einhelligen Schluß

Derer
Väter dieser Stadt
 den 7. April Anno 1734.

Das Hohe

PRÆSIDIRENDE
 und Bürgermeisterliche Ämpt
 aufgetragen wurde/

Wolte
 seine Pflicht und Schuldigkeit
 in einer geringen
GRATULATION observiren

Hier
 Verbundener Diener und Vetter
Gottfried Weiß P. O.



H E R R N
 Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.



Schiedler/ da man Dich zum **Bur-**
 germeister macht/
 Ist auch mein treuer Sinn auf einen
 Vers bedacht;
 Der/ ob ihm keine Pracht beblümter Wor-
 te zieret/

Getreue Redligkeit zum Grunde mit sich führet.

Ich weiß es/ daß DU feind der falschen Schmeichelen/
 Und also bring ich nichts von vielem Ruhme bey:

Das/ was DU an Dir hast/ kan Dich genung erheben/
 Denn Jugend lobt sich selbst durch klug geführtes Leben.

Geschicklichkeit und Wiß braucht frembdes Ruhmes nicht/
 Weil ihr erhabner Glanz in aller Augen bricht.

Durch Demuth pflegst du dich nur niedriger zu machen/
 Doch eben diese will vor jener Hohen wachen.

Sie

Sie bläst zwar ihren Ruhm nicht mit Trompeten aus
Ihr Sitz ist offtermahl ein unansehnlich Hauß;
Und doch wird sie berühmt ohn einiges Bemühen/
Sie hat Magnetsche Krafft die Klugen anzuziehen.
Die Klugen/ welche stets auff etwas höhers sehn/
Und Schaalen sonder Kern/ wie schön sie sind verschmähn:
Wohl wissend daß sich nur die reich gefüllten Aehren/
Taub' erhaben stehn/ gebuckt zur Erden kehren.
Hoch-Edler Herr/ es weiß die ganze wehrte Stadt/
Was sie von deinem Thun sich zu versprechen hat.
Allein durch Würdigkeit bist du dazu gelanget/
Daß dein erhöhtes Haupt mit solchen Schmucke
pranget/
Dein Thoren nimmt dich heut mit lauter Freuden an/
Erinnert sich dabey/ was du an ihr gethan/
Was sie auff's heftigste zu dieser Zeit verlehret
Wird durch dein Wachsamkeit wohl mit der Zeit ersetzt.
Ich rede nicht zu viel/ wer dich schon längst gekennt.
Der prophezeit der Stadt ein glücklich Regiment.
Und weiß zumvoraus schon/ daß es in allen Dingen
Zu derer Bürger Wohl/ wird sonderlich gelingen.
Ein Schiffer/ der sich gut auff seine Kunst versteht/
Braucht stete Wachsamkeit/ weiß gut/ weiß woldrig geht.
Den Acker wirfft er aus bey stark erregten Winden/
Durchs Send-Bley suchet er die Tiefe zu ergründen.
Er traut dem Meere nicht/ obs wohl so lieblich spielt/
Das Ruder brauchet er wies Orck und Zeit befiehlt.
Den Klippen weiß er stets behutsam auszuweichen/
So kan sein Schiff beglückt den sichern Port erreichen.
Du gleichst in diesem Stück dem klugen Steuer-Mann.
Dein Wachen wendet ab/ was Thoren schaden kan/
Durchs Send-Bley der Vernunft ist alles zu entdecken/
Die Klippen der Gefahr erregen keinen Schrecken.

Du

Du beugst dem weislich aus/ was vieler Wuth gedreut/
 So bringest du die Stadt zu der Glückseeligkeit;
 Daß Fried und Treu allhier einander lieblich küssen/
 Selbst die Berechtigtheit wird sich befriedigt wissen.
 Nun ich erfreue mich/ da man dich herrlich macht;
 Da dich des Glückes Blick annehmlichst angelacht;
 Und wünsche dieser Strahl/ der dir so wohl gezogen
 Sey nie/ mit Kummerniß/ mit Wolcken überzogen/
 Leb lange Theurester in solcher schönen Zier/
 Geniesse steter Lust/ dein Thoren giebt sich dir/
 Du giebst dich widerumb demselben ganz zu eigen.
 Wißt bey gerechtem Ernst auch holde Sanfftmuth zeigen.
 Doch da Du Edler Herr in solcher Würde bist;
 Die niemahls ohne Müß und grosse Sorgen ist:
 So will vom höchsten Gott dir treuen Schutz ausbitten/
 Du kanst in seinen Schooß all' Noth getrost ausschütten.

